

Nach Amygdaleza, ein unsicherer Neustart

Am Mittwoch nachmittag hält ein weißer Bus am Omoniaplatz. Zuerst steigen zwei Polizisten mit ärztlichen Masken im Gesicht und Einweghandschuhen aus. Es folgen 30 Passagiere, die schnell in den umliegenden Gassen der Stadt verschwinden. Einer von ihnen, stolpert aber über den Gehsteig. Er ist unrasiert, mit hervorstehenden Wangenknochen und müden Augen. "Kann ich jetzt gehen?" fragt er einen Polizisten. "Ja, Du bist frei" antwortet er. Der junge Mann zieht einen löchrigen Rucksack auf den Rücken und sagt zu sich: "Wo gehe ich jetzt hin?"

Tarik El Zorkani ist 28 Jahre alt und sagt, dass er aus Ägypten kommt. Er ist einer von über 300 illegalen Migranten und Asylsuchenden, die schon aus den Einrichtungen von Amygdaleza, aus Korinth, den Haftlagern Ellinikou, Xanthi und aus Paranestio entlassen wurden.

Es ist der neue Plan der Regierung, der seit einer Woche umgesetzt wird und die schrittweise Räumung der Lager der Verwaltungshaft für Migranten vorsieht.

"Sie haben keine Straftat begangen. Ihre einzige Illegalität ist, dass sie nicht legal ins Land kamen" sagt der Kathimerini die stellvertretende Ministerin für Migrationspolitik Tasia Christodouloupoulou. "Die Haft wird von nun an nur noch als äußerste Maßnahme gewählt" fügt Tasia Christodouloupoulou hinzu.

Wenn sie aber schrittweise an die Orte zurückkehren, an denen sie verhaftet wurden, kommen diese Menschen in Konfrontation mit einer harten Realität. Nach ihrem monatelangen Freiheitsentzug beginnt für sie ein weiterer ungewisser Anfang. Ihre Wohnungen wurden von anderen gemietet, ihr Geld ist ausgegangen, auch ihre Telefonkarten funktionieren nicht mehr nach dem sie monatelang nicht benutzt wurden (werden durften).

Fünf illegal Migranten, deren Spuren die "Kathimerini" nachgegangen ist, haben es nach ihrer Befreiung bis heute noch nicht geschafft eine dauerhafte Bleibe zu finden.

"Ich habe alles verloren. Meine Unterkunft, meinen Kühlschrank, mein Bett, Geld" sagt El Zorkani. Bei seinen ersten Schritten im Stadtzentrum nach 15 Monaten Haft scheint auch er verloren. Er will die Straße überqueren ohne den Verkehr im Auge zu haben und ein Auto fährt nur knapp an ihm vorbei.

"Siehst Du, nicht einmal an den Ampeln bleibe ich stehen" sagt El Zorkani "Es braucht Zeit, bis ich verstehe, dass ich draußen bin, dass es wahr ist".

Kurz nachdem der Plan der Regierung bekannt wurde, sprach der frühere Minister für Bürgerschutz, Nikos Dendias, von einer "Unternehmung der Regierung der Zersetzung eines Systems, dass die Migrantenströme leitet". In einer schriftlichen Veröffentlichung betonte er die "Gefahren der Ausnutzung der illegalen Migranten von Verbrecherbanden und der Rückkehr des Athener Stadtzentrums in den dramatischen Zustand vor Juni 2013".

Frau Christodouloupoulou sagt, dass auch sie selbst beunruhigt ist. Dennoch fügt sie hinzu, dass mit der Hilfe von Sozialarbeitern die notwendigen Maßnahmen getroffen wurden bezüglich derer, die aus den Gefangenenlagern freigelassen werden und sie erklärt, dass das "System der Freiheit auch Anforderungen hat". Bis zur Abschiebung derer, die kein politisches Asyl beanspruchen, werden alternative Maßnahmen genommen, wie der Einbehalt von Reisedokumenten und eine schriftliche Erklärung über den Aufenthaltsort, so dass die Schritte derer kontrolliert werden können.

Auf der Suche nach einer Unterkunft

El Zorkani wurde ein Dokument zum sechsmonatigen Aufschub seiner Abschiebung und Telefonnummern von NGOs ausgehändigt. Ein Mal alle drei Monate muss er sich beim Polizeirevier seines Wohnortes zeigen. Er hat die Adresse einer Wohnung eines Freundes nahe von Agio Panteleimona angegeben. Er leiht sich mein Telefon aus und ruft ihn an. Er findet ihn nicht "Wo soll ich jetzt hin? Ich weiß es nicht" sagt der 28jährige.

Er ist schon fast seit 10 Jahren in Griechenland und kam illegal mit einem Schiff nach Kreta.

"Ich wollte einfach leben. Ägypten ist ein geschlossenes Land, es hat nicht diesselbe "Freiheit", sagt er.

Bei seiner Ankunft hatte er angegeben Iraker zu sein, wie ihm seine Landsleute empfohlen hatten,

so dass er nicht abgeschoben werde. Er stellte einen Antrag für politisches Asyl und fand zunächst Arbeit bei einem Bauunternehmer in Kreta. Als der Arbeitszweig des Baus in der Krise unterging zog El Zorkani nach Athen, mietete sich eine Wohnung in der Filisstr. Und arbeitete beim Transport von Fleisch. Seine angegebenen Daten stimmten nicht überein, er bekam kein politisches Asyl und wurde 2013 verhaftet.

Bis heute bleibt er für den griechischen Staat "Iraker", da er sich bisher keine Dokumente beschaffen konnte, die seine ägyptische Herkunft beweisen. Auf seinem aktuellen Dokument zum Aufschub seiner Abschiebung, das er uns zeigt, steht noch immer sein falscher Name, den er den Behörden angegeben hatte. Unter diesem war er auch in den Gefangenenlagern bekannt, in die er gebracht wurde, zuerst nach Elliniko, dann zuletzt nach Amygdaleza.

Übersetzung: Nicole Garos

1.3.2015

<http://www.kathimerini.gr/805577/interactive/epikairothta/ereynes/meta-thn-amygdaleza-avevaio-3ekinhma#firstPage>